

St. Ottilien

Handyfreie 5. Klasse: So groß ist die Nachfrage in St. Ottilien

Ab dem nächsten Schuljahr bietet das Gymnasium in St. Ottilien eine handyfreie 5. Klasse an. So reagieren die Eltern auf diese Initiative.

Von [Dagmar Kübler](#) | 01.07.26)

Die Zeit, die Kinder und Jugendliche mit Medienkonsum verbringen, wächst. Suchtberatungsstellen beklagen, dass bereits Zehnjährige von Mediensucht betroffen sind. Computerspiele, Chats und eine unendliche Flut an Posts in sozialen Medien sorgen für ständige Ablenkung. Das Problem ist inzwischen auch in der Politik angekommen. Das Gesundheitsministerium plant Maßnahmen zum Schutz von jungen Menschen, unter anderem soll ab dem kommenden Schuljahr die Ausstattung von Schülerinnen und Schülern mit einem Endgerät von der fünften in die achte Klasse verschoben und bis zur siebten Klasse ein Nutzungsverbot für Handys und Smartphones an allen Schulen gelten. Was in der Politik gerade geplant wird, ist im Rhabanus-Maurus-Gymnasium [St. Ottilien](#) bereits beschlossene Sache.

„Auf dringenden Wunsch vieler Eltern bieten wir im kommenden Schuljahr handyfreie fünfte Klassen an“, informiert Schulleiter Andreas Walch. Dabei verpflichten sich die Eltern selbst, auf die Anschaffung eines Handys, Smartphones oder einer Smartwatch für ihr Kind zu verzichten. Die Eltern können sich dabei frei entscheiden, ob sie die handyfreie Klasse wählen. Inzwischen lägen von fast allen Elternhäusern Rückmeldungen diesbezüglich vor, informierte Walch auf Rückfrage unserer Redaktion. Das Ergebnis hat ihn selbst überrascht. „Nach derzeitigem Stand sind zwei von drei fünften Klassen handyfrei.“ Das zeige, dass die Schule ein Bedürfnis aufgegriffen habe, das das politische Vorgehen bemerkenswert übersteige.

Den Schülern selbst fällt die immer problematischere Handynutzung auf

Die Idee kam nicht von ungefähr. Lehrkräften, aber auch älteren Schülerinnen und Schülern war das immer problematischer werdende Verhalten der Jüngeren aufgefallen. So wandte sich Abiturientin Paulina Zinkl mit einem Hinweis an die Schulleitung. Das habe ihm gezeigt, wie schlimm die Entwicklung bereits sei und dass Handlungsbedarf bestehe, so Walch.

Das Angebot der Schule nennt er einen Testballon. Steigt er erfolgreich, soll nach Rücksprache mit den Eltern auch die sechste Klasse handyfrei sein. Auch in diesem Alter sei die nötige Medienreife nicht vorhanden. „Die Kuh ist damit nicht vom Eis. Aber es ist ein Mosaikstein beim Versuch, die Handynutzung so lange wie möglich auszubremsen und damit die schädliche Wirkung in jungen Jahren“, so Walchs Einschätzung.

Handy-Bann: Die Not und die Offenheit der Eltern sind groß

Sowohl die Not als auch die Offenheit bei den Eltern sei groß, sagt Walch. Für diese entfällt der Gruppendruck, der oft zur Anschaffung eines Handys führt. Und viele Diskussionen rund um Nutzungsarten und -zeiten oder Freigabe mobiler Daten. Vorteil ist die Homogenität in diesem Punkt – alle haben kein Handy. Und brauchen auch keines für den Schulweg – ein häufiger Grund für die Anschaffung. Um von unterwegs anzurufen, weil beispielsweise der Bus ausfällt, reicht ein reines Telefon-Handy. Basis für das Gelingen sind Vertrauen und Verlässlichkeit, eine Kontrollfunktion will die Schule nicht übernehmen. Für den Schulbetrieb wird sich nichts ändern. Ein iPad und Medienerziehung gibt es für alle Fünftklässler.

Auch zu Hause sollte auf den verantwortlichen Umgang mit dem Handy hingearbeitet werden. Im Gespräch mit einer Familie, deren Tochter die handyfreie Klasse besuchen wird, nimmt diese zu ihrer Entscheidung Stellung: „Wir möchten ihr so lange wie möglich eine echte Kindheit in einer echten Welt ermöglichen. Echte Erfahrungen und Sinneseindrücke mit viel Natur. Echte analoge Freundschaften, in denen man sich trifft zum Spielen, Basteln, Radfahren und Quatschen.“

Mit dem Smartphone wird alles andere langweilig

Als negative Faktoren vom Handy nennen die Eltern das Suchtpotenzial, Konzentrationsprobleme und Beeinträchtigung der Gehirnentwicklung sowie fehlenden Jugendschutz. Benutzten Kinder ein Handy als Spielgerät, werde schnell alles andere langweilig, Bewegung und Kreativität kämen zu kurz. Die Entscheidung sei zusammen mit ihrer Tochter getroffen worden, berichtet die Mutter, die als Fazit zieht: „Letztlich werden wir die Entwicklung nicht aufhalten. Aber unsere Kinder müssen einen sinnvollen Umgang mit digitalen Medien entwickeln. Die Umsetzung ist wirklich schwierig in der aktuellen Zeit, aber ich denke, dass es wert ist.“

Auch ältere Jahrgänge sind vor zu viel Handynutzung nicht gefeit. Am Rhabanus-Maurus-Gymnasium ist diese daher zu bestimmten Zeiten verboten. Während des Unterrichts werden Handys in individuellen und mit einem Code versperren Schließfächern verwahrt. Diese physische Trennung von Schüler und Handy sei notwendig, weiß Walch.

Ist das Handy unerreichbar, statt in der Hosen- oder Schultasche zu stecken und dort seine negativen Kräfte als ständige Versuchung auszuspielen, ist konzentriertes Arbeiten besser möglich. Auch das iPad findet, wenn es nicht benötigt wird, im Schließfach seinen Platz, das auch über eine Lademöglichkeit verfügt.